

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Ernst J. Kerbusch	13
<i>Jürgen Eckl</i>	
Aspekte der Geschichte der Gewerkschaftskooperation der Friedrich-Ebert-Stiftung	21
Vorbemerkung	21
1 Wie alles anfing: Solidarität mit dem algerischen Befreiungskampf	23
1.1 Ein Personalwechsel mit Folgen	23
1.2 Der Bruch der UGTA mit IBFG und DGB; die FES wahrt die Verbindung mit dem Land	25
1.3 Wiederannäherung in der algerischen Krise: Aufnahme der UGTA in den IBFG (1996)	31
2 Aussendung: Deutsche Gewerkschaftsberater für die »Dritte Welt«	33
2.1 Ein neues Ministerium und öffentliche Mittel	33
2.2 Deutsche Gewerkschafter auf Beratermission im Auftrag und Namen der Stiftung	39
2.3 Persönliche Profile zwischen Expertentum und Allzweckwaffe ...	40
2.4 Pionierarbeit und Berichtswesen: Politisches Wissen für die internationalen Abteilungen des DGB und seiner Gewerkschaften	42
3 Entwicklungspolitik: Internationale Arbeitsteilung zwischen den deutschen Gewerkschaften und der Friedrich-Ebert-Stiftung	49
3.1 Das Gewerkschaftsreferat der Stiftung im Konzert der anderen »Säulen« der FES	49
3.2 Territoriale Abgrenzungen zwischen der Gewerkschafts- abteilung und der Abteilung für Entwicklungsländerforschung ...	54
3.3 Gewerkschaftsfachkonferenz in Freudenberg 1986	56
3.4 Gewerkschaftskooperation als Querschnittsaufgabe in den Kontinenteferaten und das Zwischenspiel von Heinz-Werner Meyer: »Das ist eigentlich unser Geld!«	58
3.5 GewerkschaftskordinatorInnen drinnen und draußen – und als Bewährungsaufgabe für den hoch qualifizierten Nachwuchs	68

4	Kalte Kriege der Gewerkschaftspaten: Frontstellungen und interne Grenzziehungen	77
4.1	Loyalitäten der Nachkriegszeit, die Westbindung der deutschen Gewerkschaften und die Anfänge ihrer gewerkschaftlichen Ostpolitik	77
4.2	Postkoloniale und andere Hegemonialansprüche und ihre Gewerkschaftsmodelle	83
4.2.1	Die deutsch-amerikanische Freundschaft und der Kleinkrieg mit dem American Institute for Free Labor Development (AIFLD)	84
4.2.2	Das britische Labour Congress-Modell als Partner in der Anglofonie Afrikas und Asiens und das angelsächsische Element in der internationalen Gewerkschaftswelt	91
4.2.3	Die Aufteilung der Frankofonie entlang den französischen Richtungsgewerkschaften: Filtrierung der Kooperationsmöglichkeiten und Wuchern der Gewerkschaftsvielfalt	94
4.2.4	Das Auftauchen der italienischen Gewerkschaftstriade: Vorübergehende Erhöhung des Cashflows bei der internationalen Gewerkschaftsfinanzierung zum Bau von gewerkschaftlichen Bildungsstätten	97
4.2.5	Nach Francos Tod: Die spanischen Gewerkschaften begleiten die iberische Wiederentdeckung Lateinamerikas und der arabischen Welt	98
4.2.6	Die skandinavischen Gewerkschaften: Wahrung der Neutralität durch Förderung der internationalen Gewerkschaftsorganisationen	101
5	Internationale Gewerkschaftsorganisationen: Kontinentale Entwicklungen und regionale Integration bei nicht nur gelegentlicher Mitwirkung der FES	107
5.1	Höhen und Tiefen im Verhältnis zum IBFG	107
5.2	Regionalorganisationen des IBFG/IGB als Partner der FES-Kooperation	126
5.2.1	Von AFRO zu ITUC-Africa: Vom Kuckucksei in der Region zur Verfestigung einer Regionalen	126
5.2.2	APRO: Für die Gewerkschaftsarbeit der FES in Asien nicht mehr als ein befreundeter Gesprächspartner	135
5.2.3	ORIT: Neuanfang in den Amerikas nach über drei Jahrzehnten Distanz	144

5.2.4	Von der gewerkschaftlichen Transformation in Mittel- und Osteuropa (MOE) zur Förderung des Paneuropäischen Gewerkschaftsrates (PERR/PERC) durch die FES-Regionalprojekte »Arbeitsbeziehungen und Sozialdialog in Ostmitteleuropa und Südosteuropa«	155
6	Von der Förderung der Internationalen Berufssekretariate durch das IBS-Programm über das Globale Gewerkschaftsprojekt zur internationalen Gewerkschaftsarbeit der FES	167
6.1	Die Vorteile des IBS-Programms: Pragmatische Verknüpfung von internationaler Solidarität, nationaler Umsetzung und branchenspezifischer Orientierung	167
6.2	Förderung der Vereinheitlichung der internationalen Gewerkschaftsbewegung und Stärkung der Rolle der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO)	172
7	Rückblick und Ausblick	181

Norbert von Hofmann

**Von Primär-Genossenschaften zur globalisierten Ökonomie –
40 Jahre Wirtschafts- und Sozialstrukturförderung der**

Friedrich-Ebert-Stiftung 187

1	Zum Selbstverständnis der Wirtschafts- und Sozialstrukturförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung	188
	<i>Der Arbeitsbereich »Wirtschafts- und Sozialstrukturförderung«</i>	194
2	Der Beginn: Sozialstrukturhilfe – Sozialarbeit und Förderung von Primär-Genossenschaften	195
2.1	Sozialzentren und »Community Development«	198
2.2	Genossenschaftsförderung	199
2.3	Sozialarbeit und Genossenschaftsförderung am Beispiel Kenias ...	200
2.4	Die Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften	203
2.5	Die Gründung des Referates »Genossenschaften und ländliche Entwicklung«	204
3	Die Neuorientierung der Wirtschaftsförderung	205
3.1	Grundsätze für die Förderung von Selbsthilfeorganisationen	205
3.2	»Deoffizialisierung« und der Aufbau genossenschaftlicher Vertikalstrukturen	207

	<i>Projektbeispiel Philippinen</i>	208
	<i>Projektbeispiel Ägypten</i>	210
3.3	Versuche mit der Gemeinwirtschaft	212
	<i>Projektbeispiel Mexiko</i>	212
	<i>Projektbeispiel Thailand</i>	214
4	Das Konzept der »erweiterten Wirtschaftsförderung«	216
4.1	Entwicklungspolitische Consultingunternehmen	220
	<i>Der Trendsetter CONSERA in Portugal</i>	220
	<i>Das Erfolgsmodell SERCAL in Chile</i>	224
4.2	Einkommens- und beschäftigungswirksame Maßnahmen – Die neue Zielgruppe: Klein- und Mittelbetriebe	228
	<i>Projektbeispiel Botswana</i>	229
4.3	Frauen in Wirtschaftsförderungsprojekten	231
5	Kapitalversorgung für Klein- und Mittelbetriebe	233
5.1	Finanzierungsinstrumente in der Wirtschaftsförderung	233
5.2	Aufbau von spezialisierten Finanzinstituten	235
	<i>Projektbeispiel Chile</i>	235
	<i>Projektbeispiel Kenia</i>	237
	<i>Projektbeispiel Sambia</i>	239
	<i>Projektbeispiel Mosambik</i>	241
5.3	»Eine Bildungseinrichtung ist keine Finanzierungsinstitution«	245
6	Förderung der politischen Interessenvertretung von Klein- und Mittelbetrieben	246
6.1	Die Diskussion um die gesellschaftspolitische Dimension der Wirtschaftsförderung	246
6.2	Aufbau von Kammern und Verbänden für Klein- und Mittelbetriebe	250
	<i>Projektbeispiel Ghana</i>	251
	<i>Projektbeispiel Namibia</i>	253
	<i>Projektbeispiel Kolumbien</i>	253
7	Kommunale Wirtschaftsförderung, wirtschafts- und sozialpolitische Beratung – Die Herausforderungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts	256
7.1	Wirtschaftspolitische Beratung	257
	<i>Projektbeispiel Vietnam</i>	257
7.2	Kommunale Wirtschaftsförderung	259

	<i>Projektbeispiel Südafrika</i>	260
	<i>Projektbeispiel Brasilien</i>	263
7.3	Soziale Marktwirtschaft und soziale Sicherungssysteme	265
	<i>Projektbeispiel Verknüpfung von informeller mit formeller Sicherung in Indien</i>	267
8	Neue Herausforderungen: Von lokaler zu globaler Strukturpolitik	269
	<i>Das TransFair-Projekt: Verbesserung von Handelsstrukturen am Beispiel Kaffee</i>	269
	<i>Das Globalisierungsprojekt</i>	271
9	Die Reorganisation der internationalen Entwicklungszusammenarbeit	274
	<i>Das Ende der Genossenschafts- und Wirtschaftsförderung am Beispiel Indonesiens</i>	277
10	Vier Jahrzehnte Wirtschafts- und Sozialstrukturförderung: Versuch einer Bilanz	280
	<i>Was ist von 40 Jahren Arbeit im Bereich der Wirtschafts- und Sozialstrukturförderung geblieben?</i>	283
11	Appendix: Interviewpartner, mündliche und schriftliche Auskünfte, Korrekturen und Ergänzungen	288

Anhang

Abkürzungen	291
Quellen- und Literaturverzeichnis	297
Personenregister	303
Über die Autoren	307